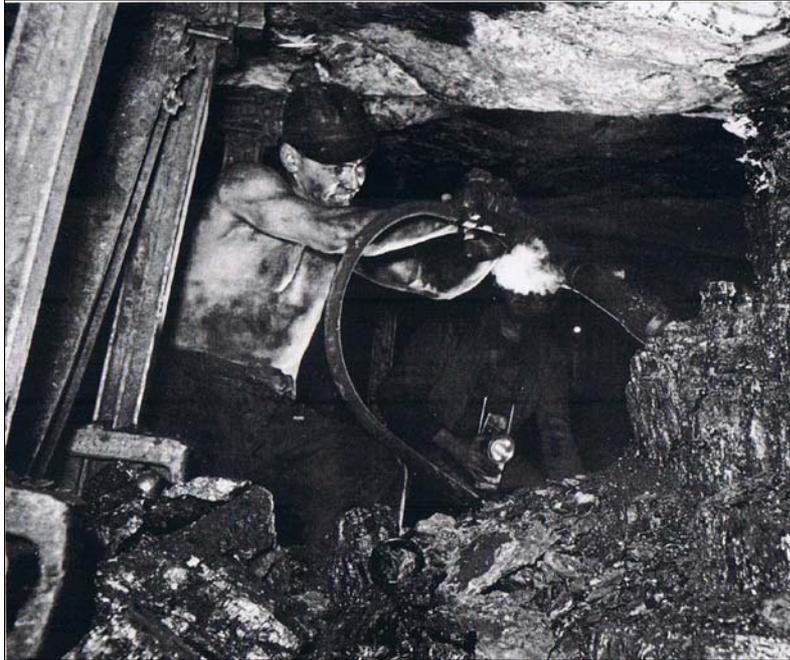


Heimatkalender des Eschweiler Geschichtsvereins aus dem Jahre 1988 „150 Jahre Eschweiler Bergwerks-Verein“

Kalender eingestellt von Armin Gille, AK Archiv



Das Jahr 1988 ist für Eschweilers Geschichte ein wichtiges Erinnerungsjahr. Sind in diesem Jahr doch 150 Jahre vergangen, seit nach dem Tode von Christine Englerth, jener großartigen Frau und Unternehmerin, 1838 der Eschweiler Bergwerks-Verein (EBV) als erste Aktiengesellschaft Preußens ins Leben trat.

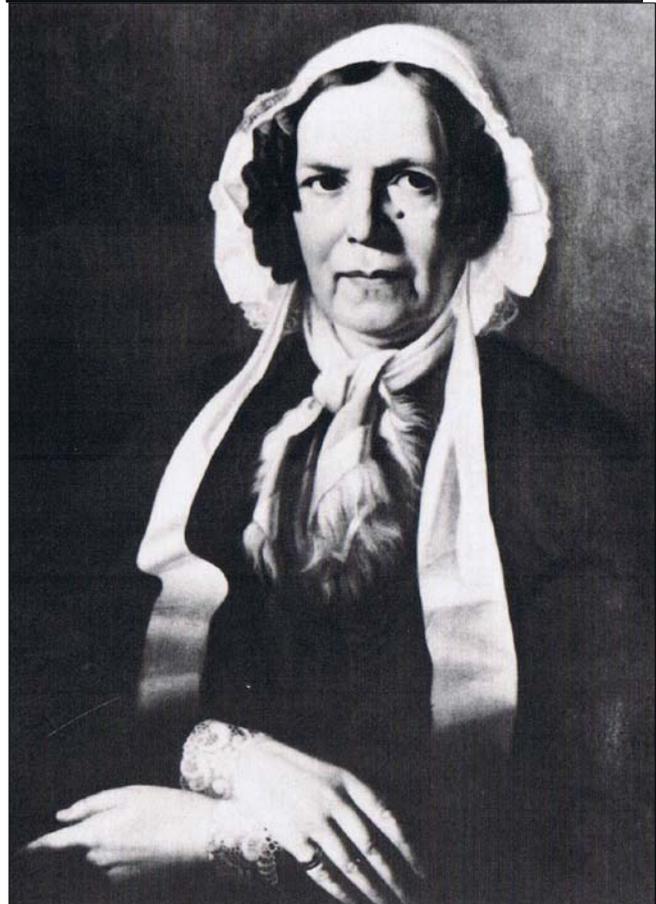
Die Konzentrierung der Gruben des Eschweiler Kohlbergs zu einem leistungsstarken Montanunternehmen ist das Verdienst der Familie Wültgens/Englerth. 24 Jahre lang hatte Christine Englerth nach dem frühen Tod ihres Mannes mit Hilfe des tüchtigen Betriebsdirektors Johann Heinrich Graeser den Inde-Bergbau ausgebaut. Die Grube Zentrum in Eschweiler förderte in ihrer Blütezeit fast ein Drittel der gesamten Aachener Steinkohlenproduktion. Sie war mit 1.348 Mann Belegschaft das bedeutendste im Privatbesitz befindliche Steinkohlenbergwerk Preußens.

Der Eschweiler Bergwerks-Verein hat mit seinen Gruben, Hütten- und Walzwerken im letzten Jahrhundert entscheidend zum wirtschaftlichen Aufschwung Eschweilers beigetragen. Hier hat sich ein frühes Zentrum der deutschen Montanindustrie entwickelt. Die letzte Steinkohlengrube Eschweilers, die „Grube Reserve“ in Nothberg, musste 1944 ihre Produktion für immer einstellen. Der Verkauf der EBV-Betriebe 1984 an die Maximilians-Hütte beendete eine lange Wirtschaftsepoche, in der der EBV Arbeit und Brot für viele gab. Arbeit und Leistung unserer Vorfahren verpflichten uns, die Erinnerungen an den EBV mit diesem Kalender wachzuhalten.

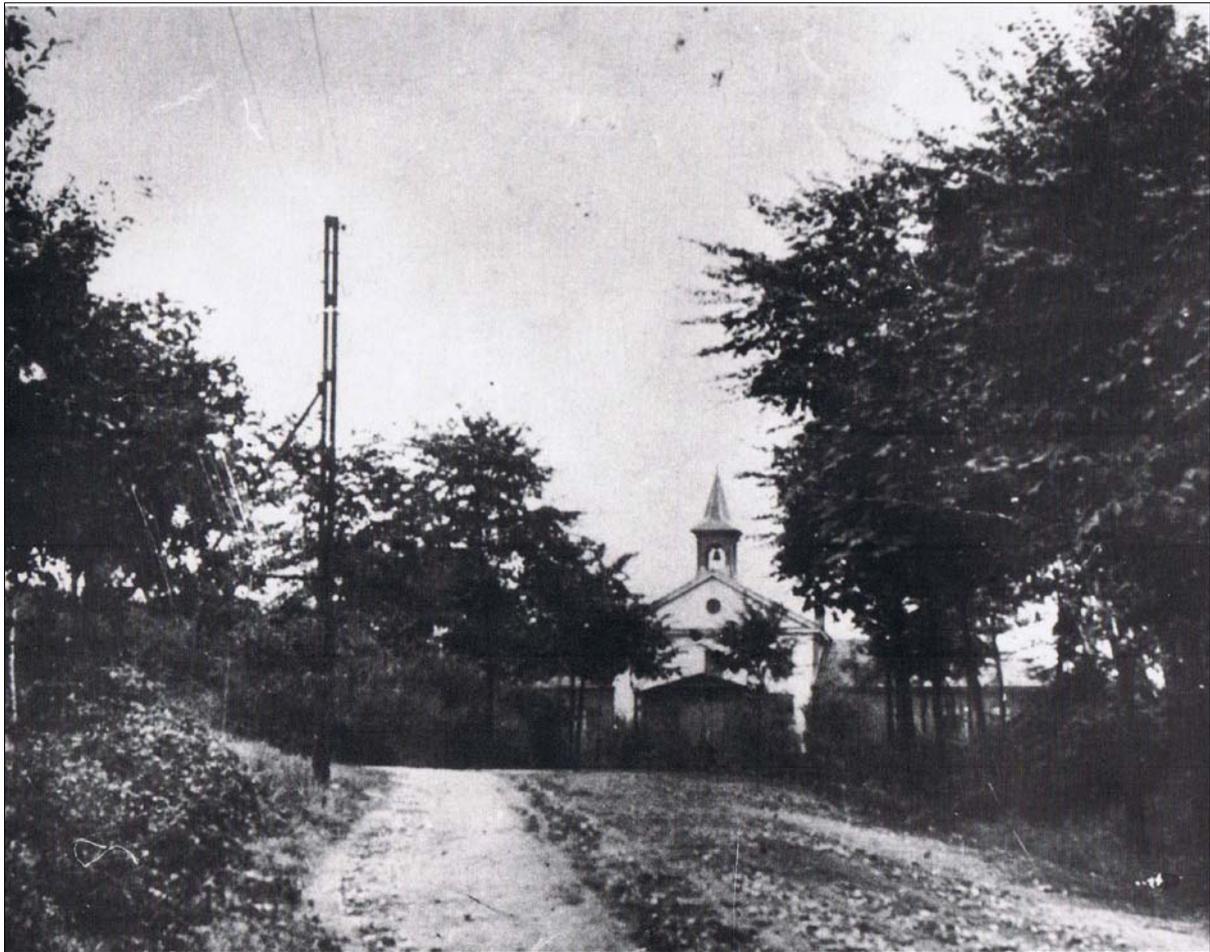
Der Vorstand des Eschweiler Geschichtsvereins e. V.
Simon Küpper, Vorsitzender

Carl Englerth

Carl Englerth (1756-1814) und Christine Englerth, geb. Wültgens (1767-1838). Die Mutter von 12 Kindern wurde zur Gründerin des (EBV) durch einen Vertrag über die erste Aktiengesellschaft in Preußen, die nach ihrem Tod in Kraft trat.



Christine Englerth

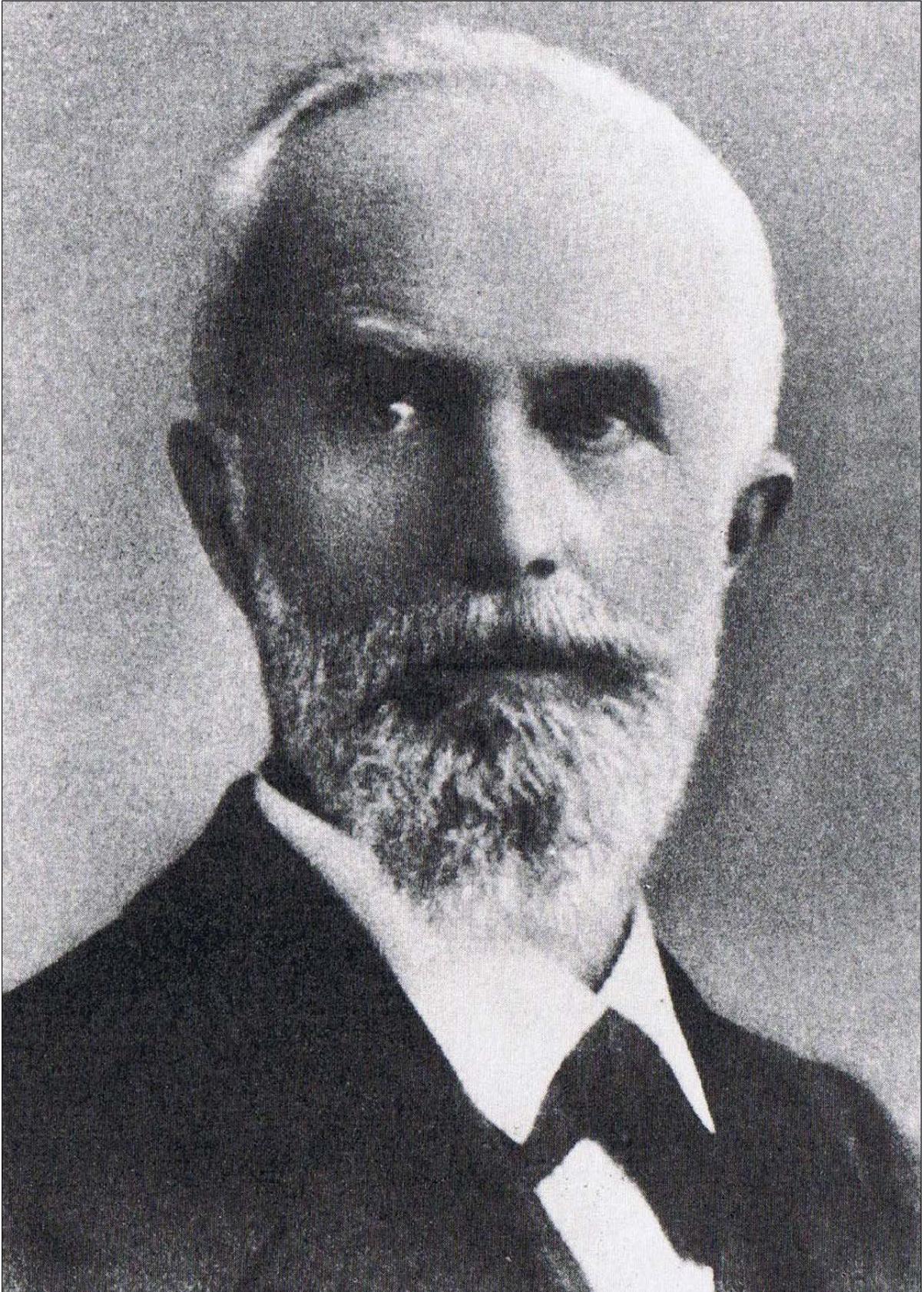


„Aal Keresch“

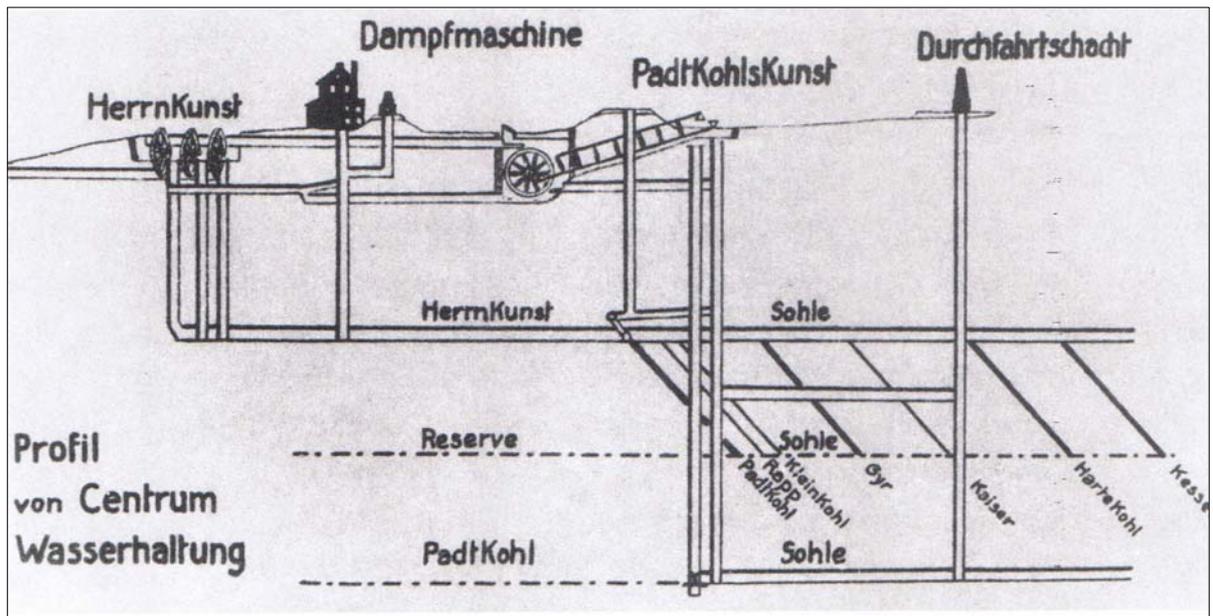
Das ehemalige Betriebsgebäude des Friedrich-Wilhelm-Schachtes in
Pumpe Stich diente bis 1903 als Notkirche. De „aal Keresch“
mit ihrem Dachreiter ist seit langem verschwunden.
(Foto: Klaus Seimetz).



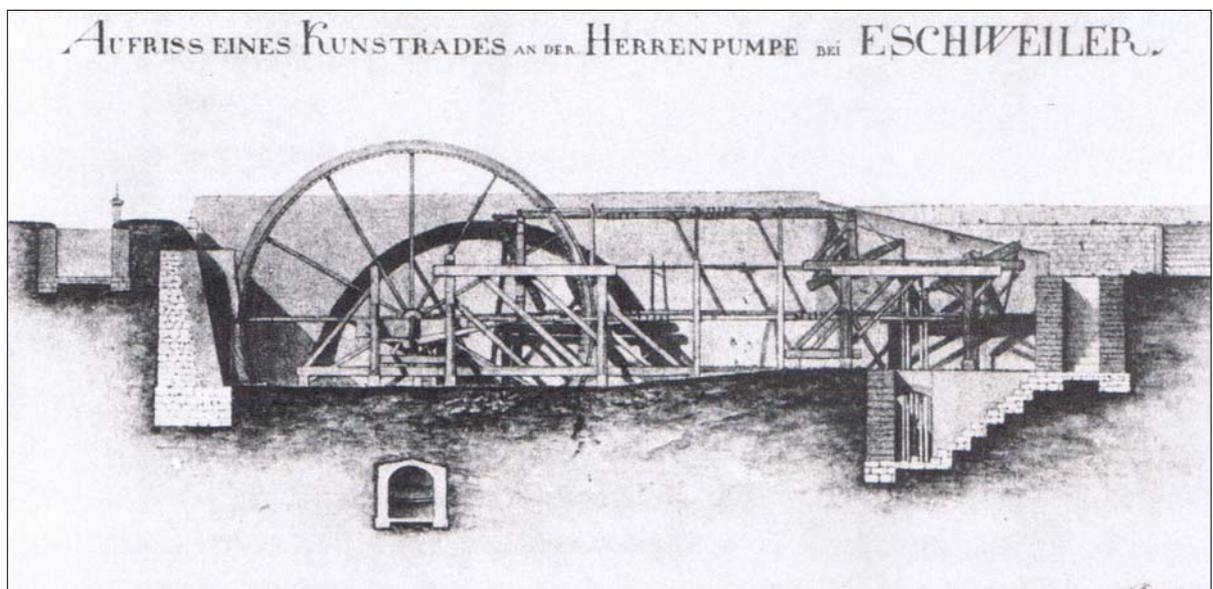
Johann Heinrich Graeser (1774-1857), erster Bergmeister des EBV bis 1847. Er leitete die Bergbaubetriebe auch nach dem Tode Carl und Christine Englerths. Er wohnte im Haus Stolberger Straße 4.



Paul Hengstenberg (1851-1917), erster Hüttendirektor des EBV,
Gründer der Eschweiler-Köln-Eisen-Werke AG
zu Eschweiler-Pümpchen



Profil der Steingrube Centrum, fast 90 Jahre lang die bedeutendste Grube des EBV in Eschweiler. 1805 hat Carl Englerth die Konzession für das Grubenfeld erworben.



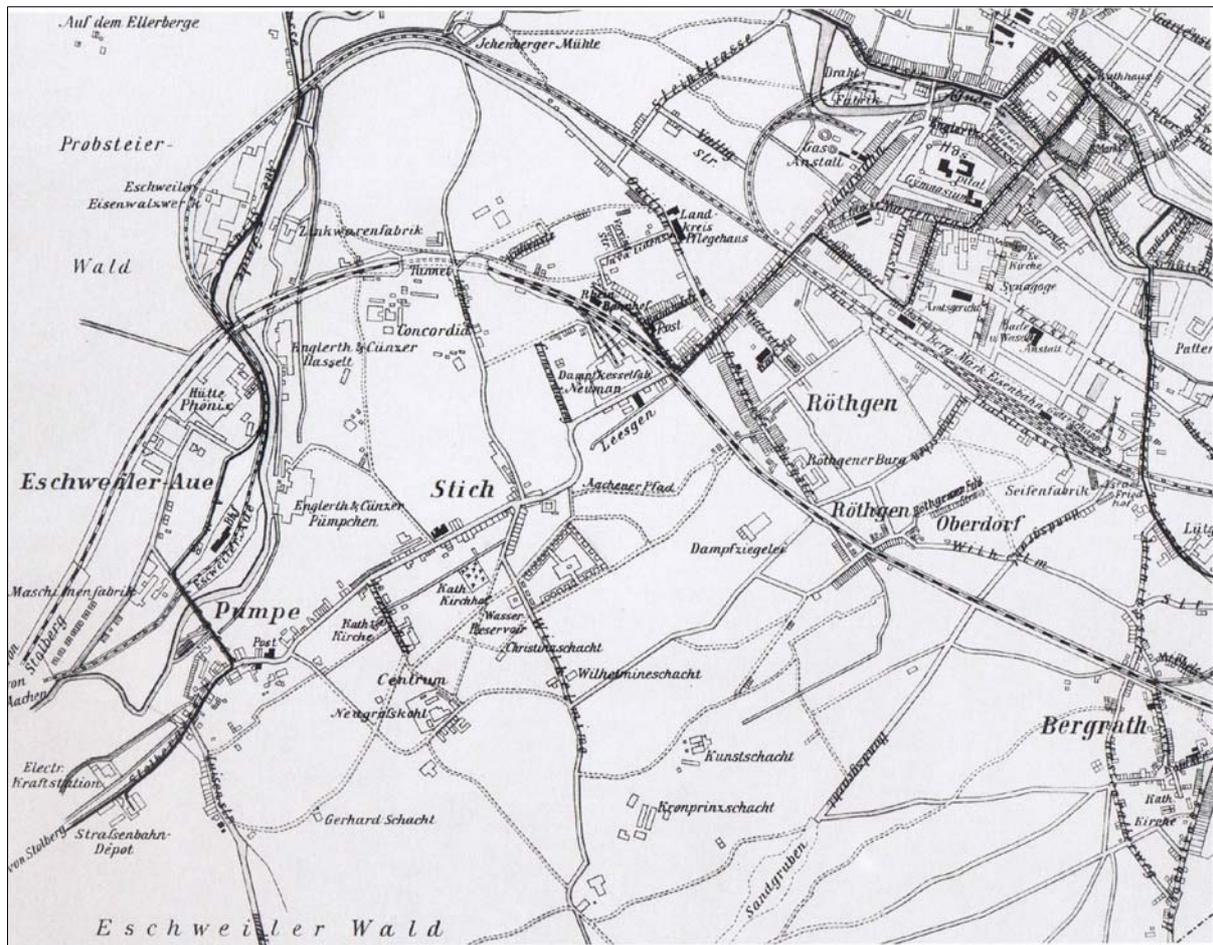
Zur Entwässerung der Gruben diente **die Pumpenanlage der Herrenkunst**. Drei große Wasserräder bewegten ein Pumpensystem, um das Wasser aus den Stollen zu schaffen.



1794 wurde in Pumpe eine der ersten Dampfmaschinen Deutschlands zur Wasserhaltung installiert. Die „Feuermaschine“ befand sich im alten **Pumpenhaus an der Ecke Luisenstraße-Stolberger Straße.**



Gegenüber liegt das ehemalige **Wohnhaus des Bergmeisters Johann Heinrich Graeser, Stolberger Straße 4.**



Karte von 1905

Der Ausschnitt aus einer Übersichtskarte der Stadt Eschweiler, angefertigt durch den Ingenieur Curt Fritsche 1905, mit zahlreichen, zu dieser Zeit bereits stillgelegten Gruben auf dem Eschweiler Kohlberg (heute Stadtwald) und den Eisenhütten im Indetal.



Verwaltungsgebäude des EBV

Das Verwaltungsgebäude des Eschweiler Bergwerks-Vereins in Eschweiler-Pumpe, das frühere Bergamt.
Die Aufnahme von 1938 zeigt das Gebäude, geschmückt zum hundertjährigen Bestehen des EBV.



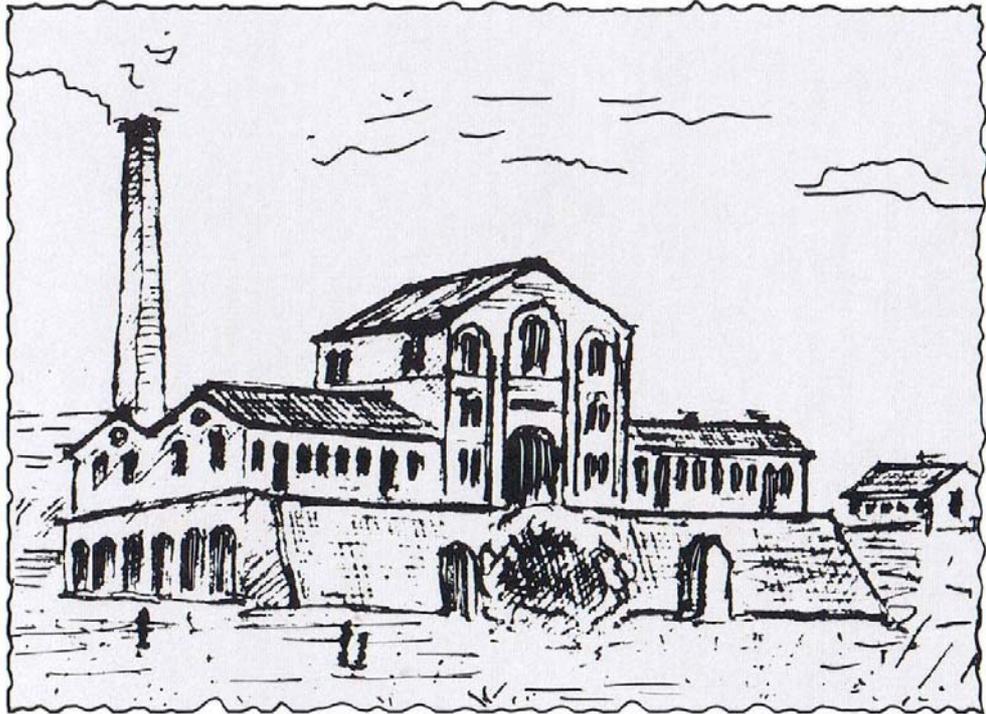
1910 zog die Hauptverwaltung des EBV nach Kohlscheid.
Das Eschweiler Gebäude bezog die Hüttenabteilung.



Sie förderten das „schwarze Gold“

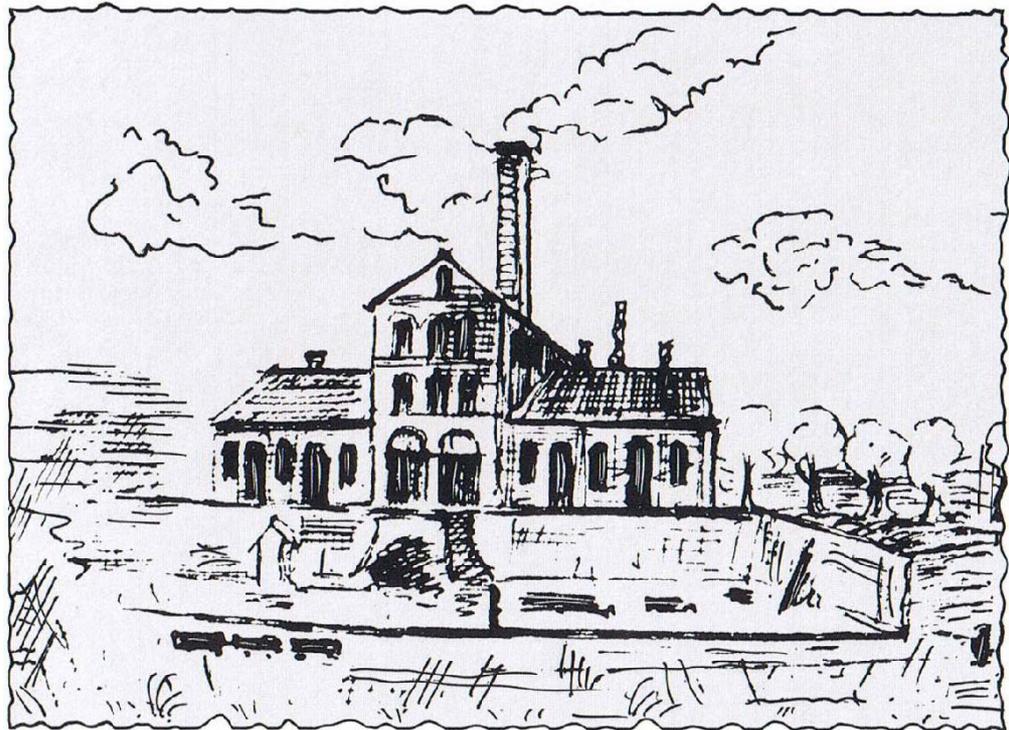
Sie förderten die Kohle vor Ort: Kumpels der Grube
Eschweiler Reserve 1897 vor dem Betriebsgebäude.
Die Steigerabteilung Cremer hat sich um die Tafel
mit den Arbeitsgeräten des Bergmanns gruppiert.

Foto: EBV

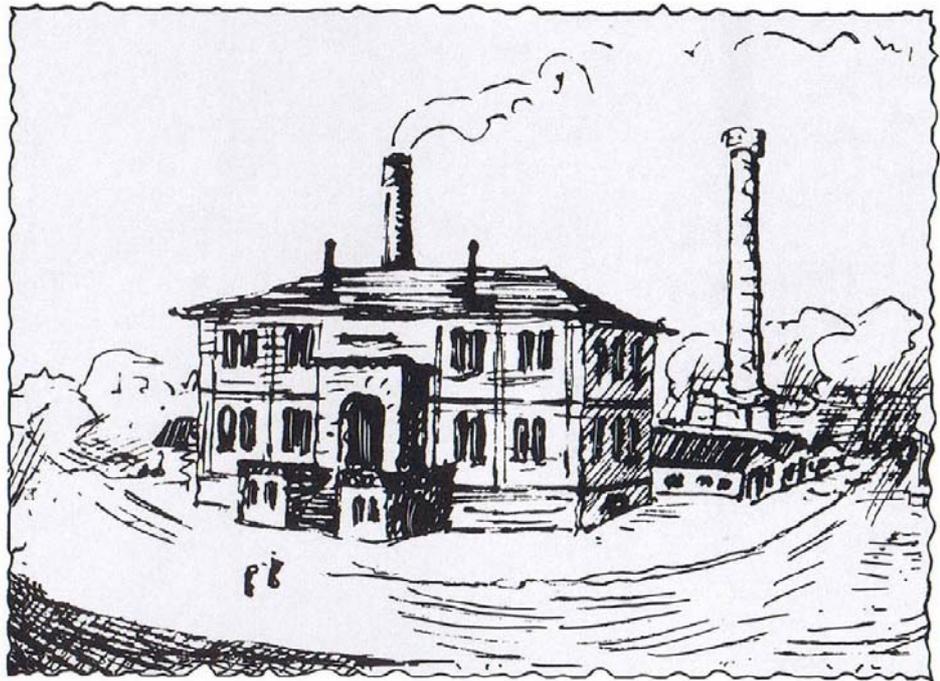


Schacht Luise

Rekonstruktionsskizzen einiger alter Schachtanlagen
des Eschweiler Kohlbergs. Der mehrstöckige Mittelteil
enthielt die Förderanlage über dem Schacht.
Repros aus: 100 Jahre Eschweiler Bergwerks-Verein, 1938

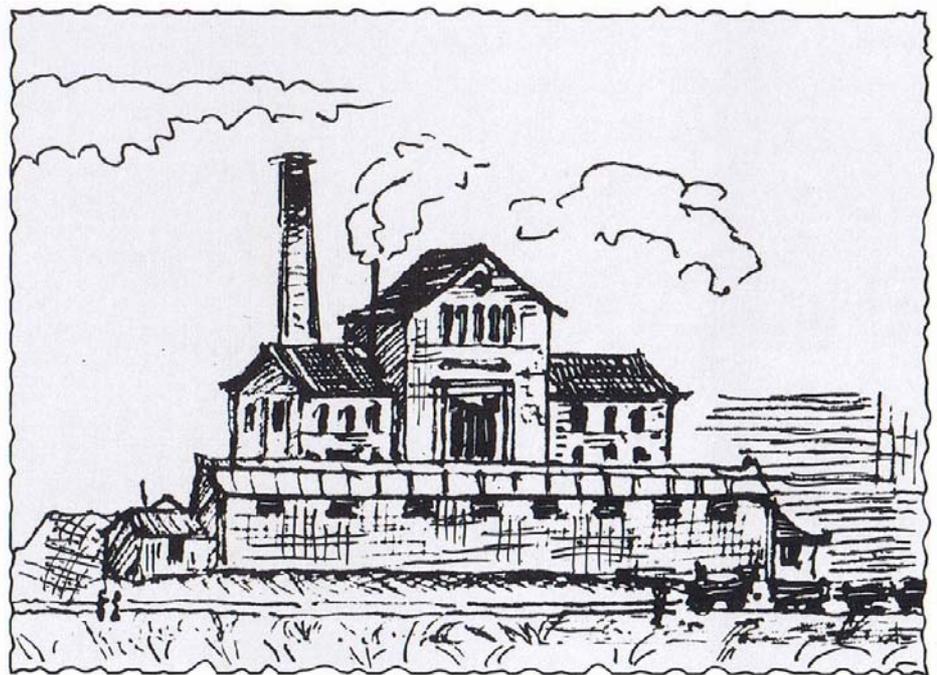


Schacht Kronprinz



Schacht Heinrich

Rekonstruktionsskizzen einiger alter Schachtanlagen des Eschweiler und Weisweiler Kohlbergs. Der mehrstöckige Mittelteil enthielt die Förderanlage über dem Schacht. Repros aus: 100 Jahre Eschweiler Bergwerks-Verein, 1938



Schacht Weisweiler



Besichtigung der Grube Reserve am 21. September 1899

Das „Familienbild“ nach einer Grubenfahrt zeigt Mitglieder der Familie Franzen.

Die noch bekannten Personen sind, von links nach rechts:
2. Agnes Schütz, geb. Franzen; 3. Jakob Schütz; 4. Maria Franzen;
5. Karl Franzen; 7. Dr. med. Jakob Abels; 8. Cecilie Abels, geb.
Franzen; 9. Josef Franzen.

Wer kennt die übrigen?

Foto: Familienbesitz



Ansicht der Grube Reserve in Nothberg

Vom Bahndamm der Strecke Köln-Aachen bot sich 1935 noch dieses Bild der letzten Steinkohlengrube in Eschweiler.

1833 hatte Christine Englerth die Konzession für die Grube erworben. 1944 musste die Förderung infolge Kriegseinwirkung eingestellt werden.

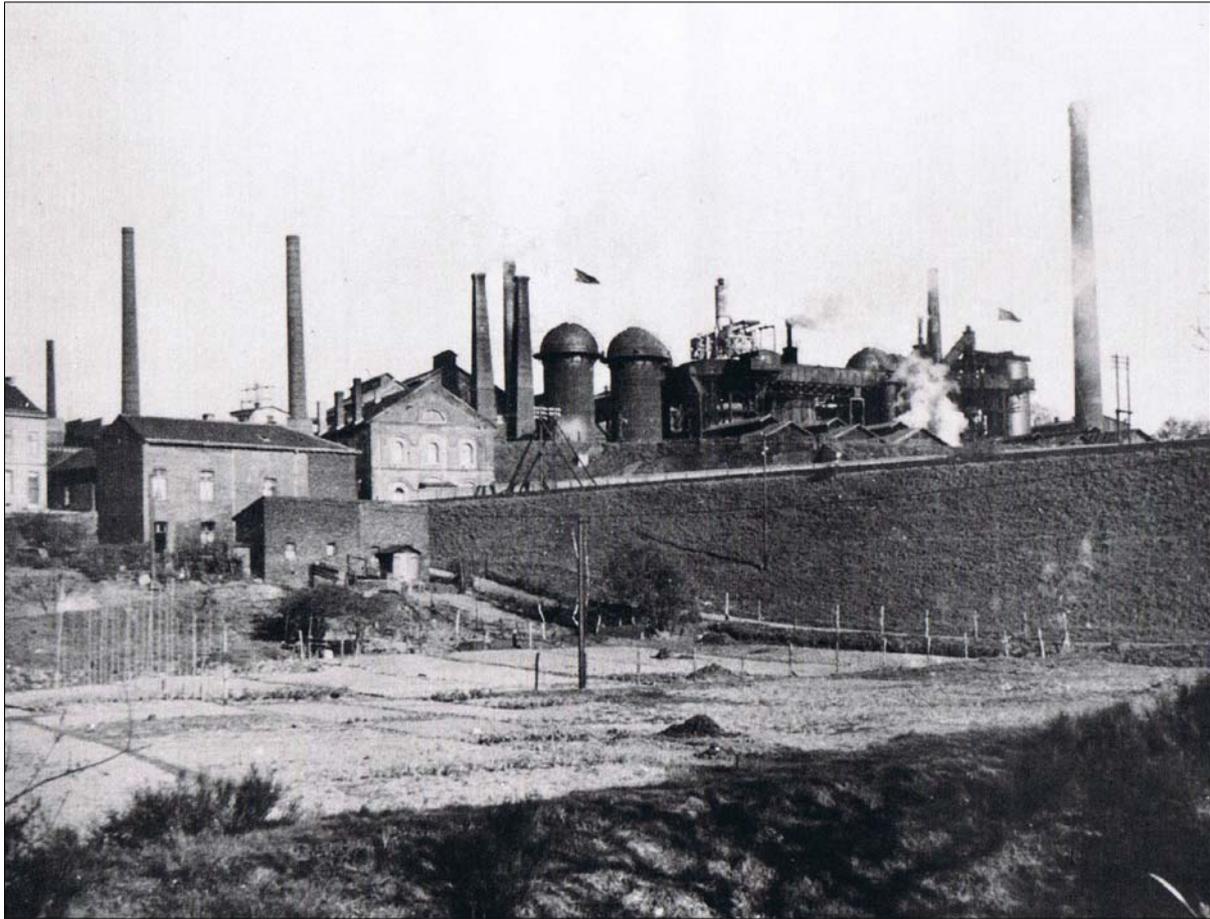
Foto: Alfred Englaender



Bergknappenkapelle 1901

Vor der Grube Anna in Alsdorf das große Blasorchester des Eschweiler Bergwerks-Vereins mit seinem Kapellmeister Eysoldt aus Aachen. Die Mitglieder der Bergknappenkapelle gehörten vorwiegend zur Belegschaft der Grube Reserve in Nothberg. Die Blaskapelle war im ganzen Aachener Revier beliebt.

Foto: EBV



Hüttenwerk „Concordia“ am Ichenberg

Die 1853 gegründete, 1939/40 stillgelegte Hochofenanlage „Concordia“ beschäftigte ca. 300 Mitarbeiter. Zur Anlage gehörten zwei Hochöfen mit je 350 m³ Fassungsvermögen und vier Winderhitzer. Zum Werk gehörten auch eine Schlackensteinfabrik, ein Kalkringofen und umfangreiche Transporteinrichtungen.

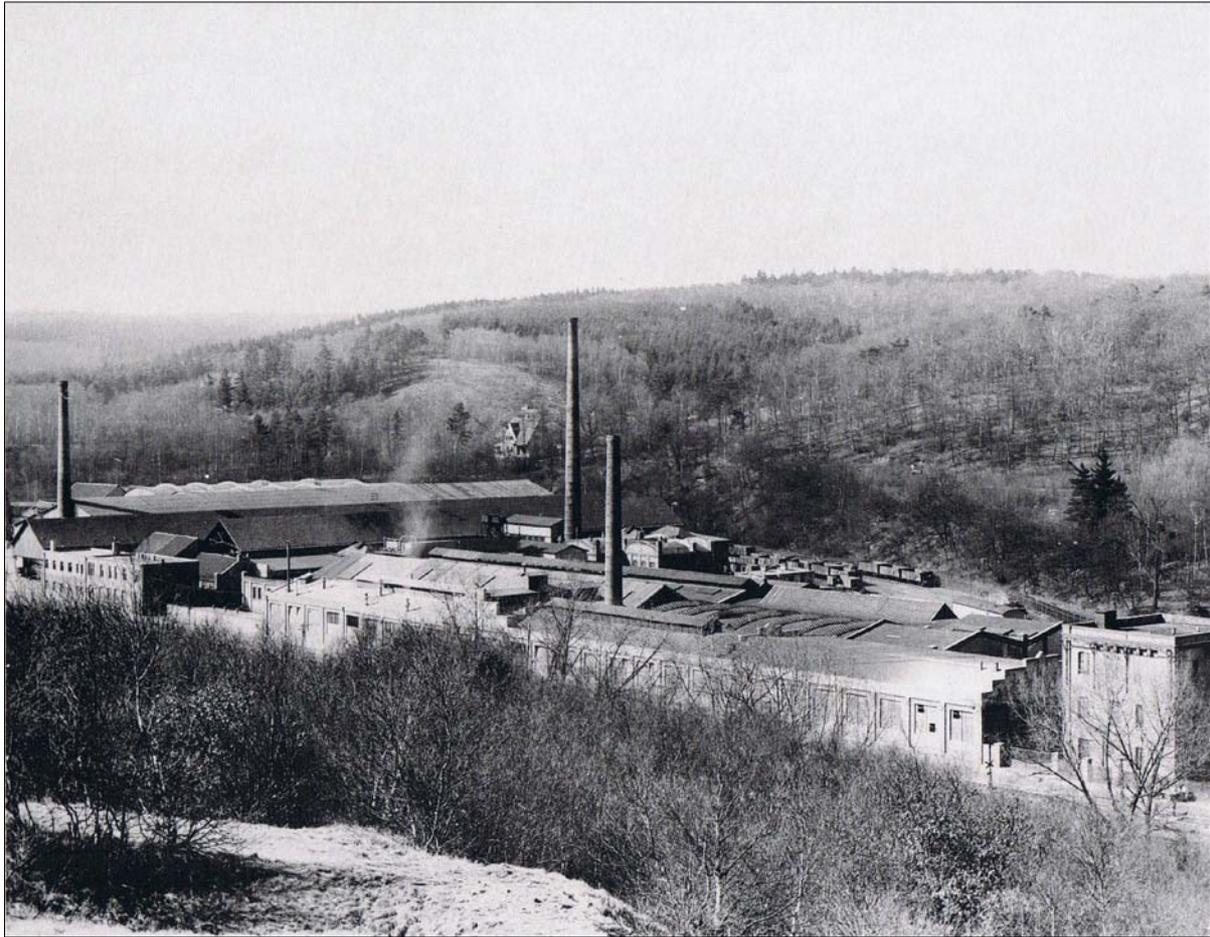
Foto: Gerhard Hermanns



Werkskapelle der Hüttenbetriebe des EBV 1939

Die fast 30 Mann starke Blaskapelle bei einem vom Reichssender Köln übertragenen Werkspausenkonzert. Die Aufnahme entstand im Fittingswerk des Werkes Aue.

Foto: Werner Pollack



Werk Aue 1955

Das 1850 aus einer ehemaligen Nagelfabrik entstandene Werk Aue des EBV wurde nach umfangreichen Modernisierungen 1965 von der Max-Hütte 1984 stillgelegt. Zum Werk gehörten zwei Bandstahlstraßen, zwei Schweißstraßen und eine Verzinkerei.

Foto: EBV-Pressestelle



Walzwerker bei der Arbeit

Die beiden Walzwerker Hans Meister und Peter Körfer (rechts) im Werk Aue beim Transport eines fertiggewalzten, noch glühenden Bandstahlringes zum Stapelplatz.

Foto: OHG, Frankfurt



Harte Arbeit an der Walzstraße

Die beiden Vorwalzer Peter Dammers und Adi Jörgens führen einen glühenden Vierkantknüppel in die Vorwalze der 360er-Straße ein.

Das Bild entstand um 1960 im Werk Aue.

Foto: EBV-Pressestelle



Haspeln von Bandstahl im Werk Aue

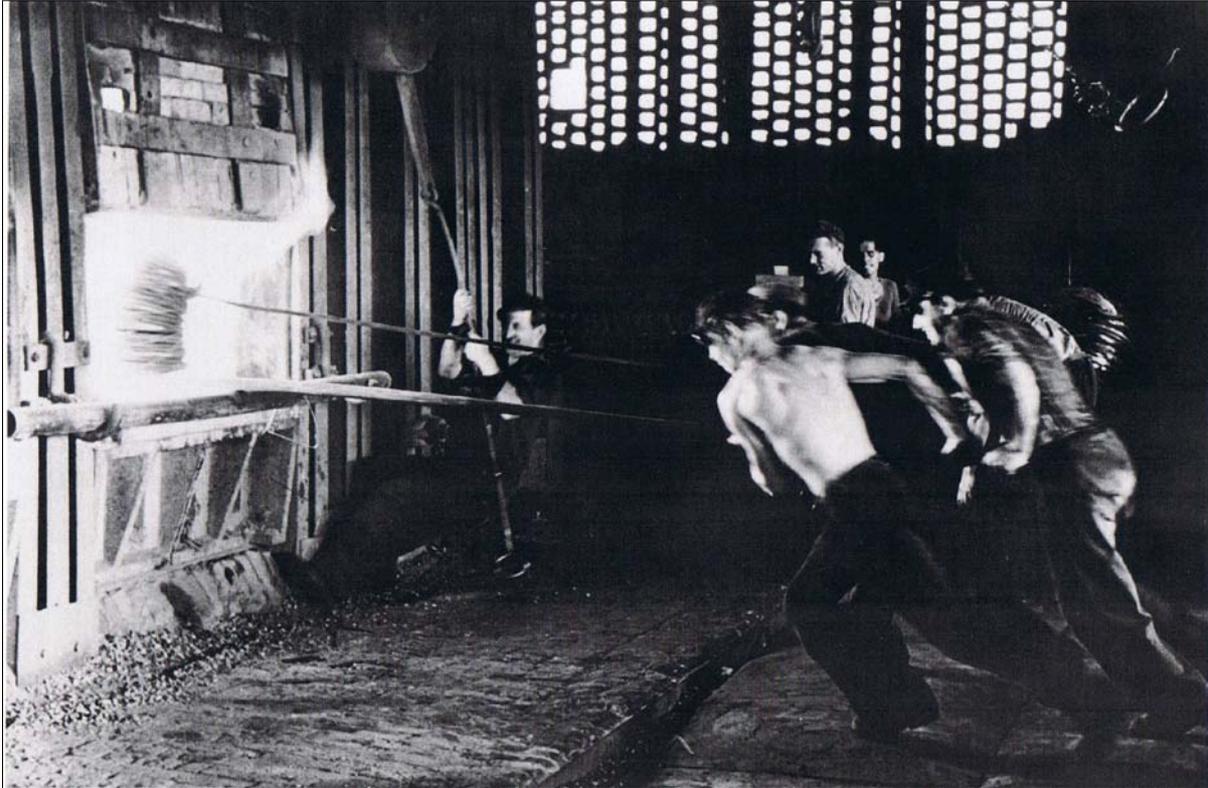
Ein Walzwerker fädelt den fertig gewalzten Bandstahl in den Haspel, der das glühende Band wie eine Uhrfeder aufwickelt. Das Bild stammt aus dem Werk Aue. Foto: EBV-Pressestelle



Rohrwerk Ermag

1818 als Maschinenfabrik auf dem jenseitigen Indeufer von Englerth, Reuleaux und Dobbs gegründet, wurde das Rohrwerk Ermag (Eschweiler-Ratinger-Aktiengesellschaft) 1925 vom EBV übernommen. Die beiden Schornsteine gehörten zum Siemens-Martin-Stahlwerk, das 1958 abgebrochen wurde. Die Aufnahme entstand in der Nachkriegszeit, als noch eine Notbrücke über die Inde führte.

Foto: EBV-Pressestelle



Beschicken des Ofens

Harter körperlicher Einsatz war erforderlich beim Beschicken
des Siemens-Martin-Ofens im EBV-Werk Ermag.
Foto: EBV



Gießhalle des Rohrwerks

Ein Blick in die Gießhalle des Rohrwerks Ermag.
Links die Abstichseite der beiden Siemens-Martin-Öfen,
in denen der Stahl erschmolzen wurde.

Foto: EBV

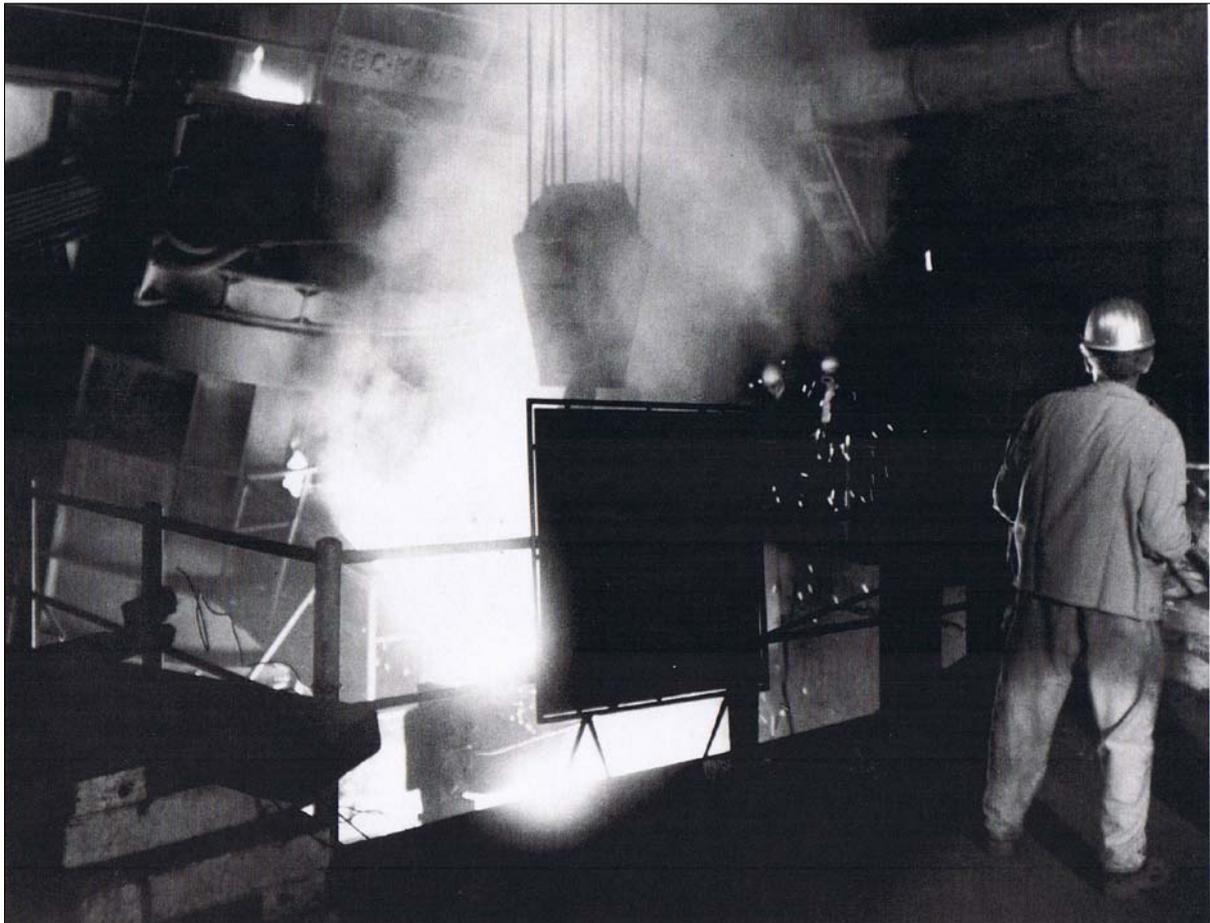


Elektrostahlwerk bei Nacht

Auf dem Gelände der ehemaligen Concordia-Hütte wurde 1957/58 ein Elektrostahlwerk erstellt. 1957 wurden der erste, 1965 der zweite Lichtbogenofen und die Stranggießanlage in Betrieb genommen.

1986 wurde das Werk von dem neuen Eigentümer, der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte Sulzbach, stillgelegt.

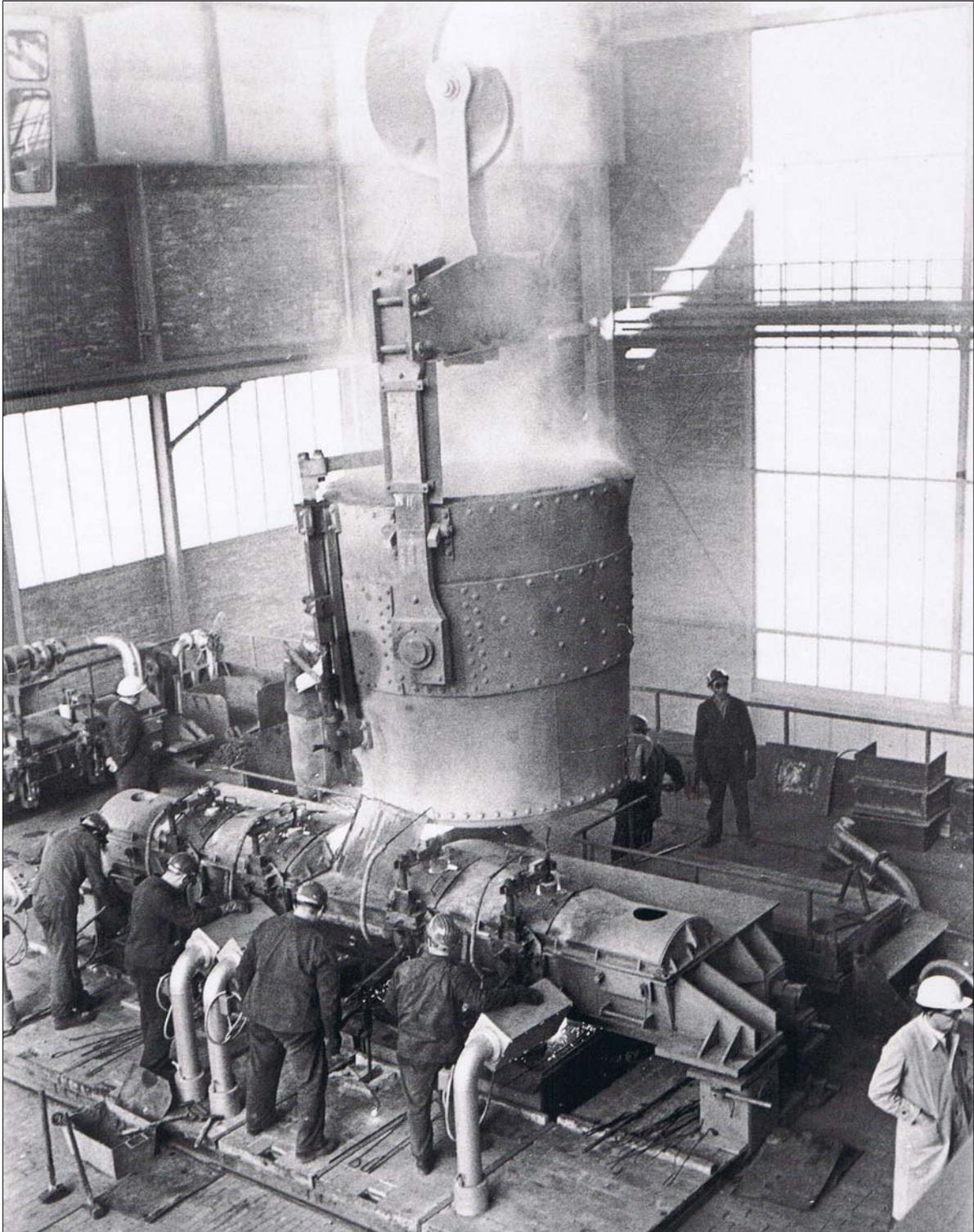
Foto: EBV-Pressestelle



Abstich am Lichtbogenofen im Stahlwerk

Beim Abstich am Lichtbogenofen II im Elektrostahlwerk fließen
40 Tonnen Stahl aus dem gekippten Ofen in die Gießpfanne.

Foto: EBV-Pressestelle



Gießbühne der Stranggießanlage

Die mit flüssigem Stahl gefüllte Gießpfanne hängt über der Verteilerrinne der Stranggießanlage. Die abgedeckte Rinne verteilt den Stahl auf vier wassergekühlte Kokillen (Gießformen).

Foto: Manfred Sobottka, Herzogenrath